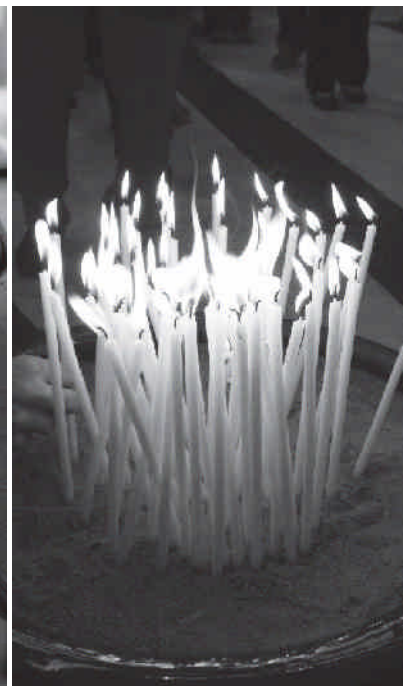


Jahresbericht



2011





Wenn das Leben ...

... ganz Augenblick wird



„Ich sehe mich als Hüterin dieser letzten Lebensräume und Freiheiten.“
Elisabeth Zanon

Meine Vorgängerin Marina Baldauf, eine der Pionierinnen der Tiroler Hospizbewegung, hat es mir möglich gemacht in diese Gemeinschaft während des letzten halben Jahres 2011 Schritt für Schritt hinein zu finden. Was ich während dieser Zeit erleben durfte, hat mich tief beeindruckt und von der Notwendigkeit einer derartigen Bewegung überzeugt.

Noch aus meiner Zeit als Klinikärztin

weiß ich, dass die Zeit des Abschiednehmens für die Betroffenen wie für die Angehörigen eine Phase höchster seelischer und geistiger Intensität und Anspannung ist. Als ehrenamtliche Vorsitzende durfte ich jetzt auf der Hospiz- und Palliativstation in Innsbruck erleben, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Menschen in ihrer letzten Lebensphase Ruhe, Gelassenheit, Sicherheit und Menschlichkeit gepaart mit hoher Professionalität und tiefer Herzlichkeit geben. In so einer Atmosphäre kann das Sich-Einlassen auf das Hier und Jetzt möglich werden, und es gelingt, den schönen Augenblick zum Verweilen einzuladen.

Wenn das Leben ganz Augenblick wird, schwindet alles traurige Vergleichen ...

Die Bedürfnisse, Hoffnungen und Erwartungen eines jeden Menschen sind im Leben wie auch im Sterben immer einzigartig und individuell. Dieser Individualität eines Lebens im

Ableben gilt es, ausreichend Raum und Zeit zu geben.

Es ist meine Sorge, dass das durchaus gut gemeinte und auch teilweise notwendige Bestreben nach messbaren Standards, Qualitätskriterien und den daraus folgenden Regulierungen diese Freiräume einengt und beschneidet. Im Namen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft sehe ich mich als Hüterin dieser letzten Lebensräume und Freiheiten eines sterbenden Menschen.

Elisabeth Zanon
Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



9. Benefizkonzert der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

„Wer kann da über Liebe sprechen ...?“

Konzert und Lesung
01. Juni 2012, 19:00 Uhr
Spanischer Saal, Schloss Ambras

NICHOLAS OFCZAREK und **TAMARA METELKA** lesen aus Werken von Literatur-Nobelpreisträgern, musikalisch begleitet von den Brüdern **ALEXANDER & KONSTANTIN WLADIGEROFF** (Trompete und Klavier).

Kartenvorverkauf: www.altemusik.at;
Ticket-Hotline: +43 (0)1 88088
(Ortstarif); Innsbruck Information

Wir danken allen Sponsoren für die großzügige Unterstützung
des **9. Benefizkonzertes**
zu Gunsten der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft!





„Wir sind eine Bewegung gegen das Abschieben von Schwerkranken und Sterbenden.“ Werner Mühlböck

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit. Dauernde Anpassung an das scheinbar immer Neue gilt als Voraussetzung um, „in“ zu sein, um auf die Anforderungen von Zeitgeist und Technik zu reagieren, um mitten im Leben zu stehen. Dies gilt nicht nur

für jeden einzelnen Menschen, dies gilt auch für Organisationen.

Gerade für eine Bewegung wie die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft bedarf es eines genauen Abwägens und Hinschauens auf die eigene Entwicklung. Dies insbesondere deshalb, da wir gemäß unseres Grundauftrags, in manchen Belangen eine Gegenbewegung sind. Eine Bewegung gegen das Abschieben von Schwerkranken und Sterbenden oder gegen das Keine-Zeit-mehr-Haben, getreu unserem Motto, „wenn nichts mehr zu machen ist, dann ist noch ganz viel zu tun“. Gerade vor diesem Hintergrund haben wir das Jahr 2011 auf unserer Hospiz- und Palliativstation dafür genutzt, innerhalb unserer Organisation auf unseren Grundauftrag zu schauen und unsere Organisation zu ent-wickeln. Das heißt unser Leit-

bild frei zu wickeln von den Einflüssen des Zeitgeistes.

Nach einem Zitat von Karl Rahner ist

„die unbequemste Art der Fortbewegung das In-sich-Gehen“.

Leichter ist das Fortgehen. Für das gemeinsame Gehen, Ent-Wickeln und Wirken bedanke ich mich herzlich bei unseren haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Bewegte Menschen und ein klarer Weg machen letztlich unsere **BeWEGung** aus. Dafür bin ich dankbar und voller Hoffnung.

Werner Mühlböck
Geschäftsführer Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Blitzlichter 2011

- **FEBRUAR:** Die dritten **Aktionswochen** der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft finden im Bezirk Schwaz statt. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft stellt in mehreren Vorträgen und Filmabenden ihre Arbeit vor. Die Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, Marina Baldauf, erhält in einer Feier im Tiroler Landhaus das **Ehrenzeichen des Landes Tirol**.
- **APRIL:** Zum sechsten Mal findet der **Palliativtag** der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft im Hypo Center in Innsbruck mit ca. 200 TeilnehmerInnen statt. Thema der Veranstaltung: „Das Lebende des hochbetagten Menschen.“
- **MAI:** Gemeinsam mit der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (Iff) startet die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft den **1. Interprofessionellen Universitätslehrgang für Palliative Care** mit 25 TeilnehmerInnen in Innsbruck. Wir erweitern unser **online Service** und verschicken zum ersten Mal einen digitalen Newsletter. Der **Newsletter** erscheint vier Mal im Jahr, informiert über Aktuelles in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft und wird an über 1000 Adressen versandt. Zusätzlich versenden wir sechs Mal im Jahr einen Bildungsnewsletter. Unter dem Leitgedanken „Das Göttliche, das uns trägt“, findet am 7. Mai der jährlich stattfindende **Ehrenamtlichen Tag** im Haus Marillac in Innsbruck statt.
- **JUNI:** Diplomkrankenschwester Sabine Zangerl ist neue **Regionalbeauftragte** für das **Tiroler Unterland**. Ihr Büro ist im Bezirkskrankenhaus Kufstein. Abschluss der **Ausbildung für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen** mit 11 Frauen und drei Männern in Innsbruck.
- **JULI:** Der **Mobile Palliativkonsiliardienst im Bezirk Schwaz** nimmt seinen Dienst auf. Ziel des Dienstes ist, sterbende Menschen und ihre Angehörige zu Hause oder im Heim zu unterstützen.
- **OKTOBER:** Die regionalen Hospizgruppen von Kufstein bis ins Außerfern feiern unter dem Motto „Klang des Lebens“ den **Welthospiztag 2011** mit neun Veranstaltungen. 10 Frauen und 3 Männer aus dem Oberland beenden die **Ausbildung für Ehrenamtliche HospizbegleiterInnen** in Imst. Die vierten **Aktionswochen** der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft finden im Bezirk Kufstein/Kitzbühel statt.
- **NOVEMBER:** 12 Frauen aus dem Unterland schließen ihre **Ausbildung für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen** ab.
- **DEZEMBER:** Mit Ende des Jahres 2011 legt **Marina Baldauf** nach 10 Jahren ihr Amt als Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft zurück. Ihre Nachfolgerin wird die ehemalige Gesundheitslandesrätin und Ärztin **Elisabeth Zanon**.



„Wir wären total überfordert gewesen“

Das Mobile Hospiz- und Palliativteam

Ein multiprofessionelles Team von diplomierten Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten, einer Sozialarbeiterin und geschulten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen unterstützt zu Hause, im Pflegeheim, oder auch im Obdachlosenheim schwerkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige oder Betreuer.



„Die MitarbeiterInnen im Hospiz lassen den Menschen so sein wie er ist.“
Ulrike Muglach, Sozialarbeiterin Alexihaus

Was ist, wenn man/frau kein zu Hause hat? Wenn das zu Hause die Straße, der öffentliche Park oder die Bahnhofshalle ist? Daheim bleiben können und zu Hause sterben dürfen ist für viele Menschen ein (letzter) großer Wunsch. Das Alexihaus in Innsbruck gibt obdachlosen Menschen ein zu Hause. Wenn sie es wollen und wenn es möglich ist auch im Sterben bis zum Tod.

Wenn das Obdachlosenheim das letzte zu Hause ist

„Erst vor einem halben Jahr wollte ein Bewohner unseres Hauses auf keinen Fall in die Klinik oder in ein Heim überstellt werden. Für ihn war das Alexihaus sein „daheim“ und er wollte unbedingt bei uns sterben“, erzählt die Sozialarbeiterin des Alexihauses Ulrike Muglach.

Dem Menschen mit Respekt begegnen

Um ihm seinen Wunsch erfüllen zu können, hat das Team im Alexihaus entschieden, das Mobile Hospiz- und Palliativteam zu Hilfe zu holen, da sie selbst wenig bis gar keine Erfahrung mit sterbenden Menschen haben. „Unsere Bewohner sind ja sehr oft Alkoholiker und es war beeindruckend, wie sehr die MitarbeiterInnen vom Mobilien Hospiz- und Palliativteam auf diesen Mann eingegangen sind und mit wie viel Respekt sie diesem Menschen begegnet sind. Sie haben ihn einfach so sein lassen wie er

ist.“ Neben konkreter pflegerisch, medizinischer Hilfe war es für das Team des Alexihauses eine große Entlastung, dass das Hospizteam auch Nachtwachen übernommen hat. „Nach seinem Tod haben die Hospizmitarbeiterinnen dann einfach alles in die Hand genommen. Sie haben ihn wunderbar gebettet, das Zimmer schön gestaltet und eine Kerze mit seinem Namen angezündet. So konnten wir und die anderen Bewohner des Hauses uns in Ruhe von ihm verabschieden“, erzählt Ulrike Muglach. „Dazu wären wir sonst in dieser Situation einfach nicht in der Lage gewesen. Wir wären emotional total überfordert gewesen.“

Das Mobile Hospiz- und Palliativteam



Mobiles Hospiz- und Palliativteam	2009	2010	2011	%
Betreute Personen	156	172	187	8,7
Zu Hause betreut	134	142	154	8,5
Im Pflegeheim betreut	17	26	27	3,8
Sonstige	5	4	6	50,0
Angehörigenbegleitungen in Stunden	124	128	121	-5,5
Trauerbegleitungen in Stunden	66	68	67	-1,5
Geleistete Stunden Hauptamtlich	7.195	7.064	7.552	6,9
Geleistete Stunden Ehrenamtlich	2.164	2.597	2.285	-12,0
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	16	17	17	0



Die Hospiz- und Palliativstation

Auf der Hospiz- und Palliativstation mit 14 Betten in Innsbruck werden Schmerzen und andere Symptome wie Übelkeit oder Atemnot mit den Mitteln moderner Palliativmedizin und -pflege behandelt. Im Zentrum des Tuns steht das Wohl des ganzen Menschen. Das heißt, der Mensch wird mit seinen physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen begleitet.



Auf der Hospiz- und Palliativstation wird der Mensch in seiner Ganzheit wahr und ernst genommen.

„Diese grauenhaft aggressiven Nervenschmerzen, die von meiner Hüfte abwärts das ganze rechte Bein mälträtieren, waren reine Folter und ließen mich die Wände hoch gehen“, erzählt Ulla Oberhammer. Sie hat seit einigen Jahren einen metastasierenden Darmtumor. Auf Empfehlung ihrer Hausärztin ging sie im Herbst vergangenen Jahres spontan auf die Hospiz- und Palliativstation und bat um ein Gespräch mit der leitenden Ärztin. „In diesem Moment hatte ich eigenartigerweise sofort das Gefühl ‚jetzt bin ich gerettet‘, ich war einfach nur noch selig“, erinnert sich Ulla Oberhammer. Inzwischen kann sie dieses überwältigende Gefühl der Sicherheit und Ruhe genauer zuordnen, denn seit einigen Wochen ist sie auf der Hospiz- und Palliativstation in Innsbruck um mit Hilfe einer Schmerzpumpe die quälenden Schmerzen zu lindern.



Ein Ort der Gelassenheit

„Diese Zelle der Gelassenheit, diese Ruhe und menschliche Freundlichkeit ist die Seele dieses Ortes.“

Als mich in der Phase der Schmerzpumpeneinstellung wieder einmal die schlimmsten Schmerzen quälten, stand eine Ärztin an meinem Bett und war einfach nur für mich da. Ihr einfaches und vor allem ruhiges und sicheres Dasein halfen mir in meinem unendlichen Schmerz und gaben mir große Sicherheit.“

Für's Leben etwas mitnehmen

Ulla Oberhammer wird wieder nach Hause gehen können.

„Hier im Hospiz, in dieser Atmosphäre der Ruhe, spüre ich meine eigene Ungeduld besonders stark. Ich möchte von dem was ich hier erleben darf etwas für mein Leben mitnehmen. Ich wünsche mir gelassener, lassender und zulassender werden zu können.“ Und meint nachdenklich: „Vielleicht sollte ja jeder Mensch schon am Anfang des Lebens einmal hier gewesen sein.“

Tiroler Hospiz- und Palliativstation Innsbruck	2009	2010	2011	%
Kapazität in Betten	14 bzw. 12	14	14	
Durchschnittliche Belegsdauer in Tagen	15,8	14,1	14,6	3,5
Auslastung in Prozent	86,5	88,6	93,1	5,1
Anzahl der Patienten (Aufenthalte)	253	292	285	-2,4
Verstorben	144	149	164	10,1
Entlassen	94	132	107	-18,9
Angehörigenbegleitungen	380	438	428	-2,3
Trauerbegleitungen	342	394	385	-2,3
Geleistete Stunden Ehrenamtlich	5.637	5.674	5.773	1,7
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	28	33	34	3,0



Ehrenamtliche Hospizbegleitung

14 Hospizgruppen mit rund 250 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in ganz Tirol begleiten und betreuen schwer kranke und sterbende Menschen zu Hause, im Heim oder im Krankenhaus. Sie schenken Zeit und Zuwendung, entlasten Angehörige, übernehmen kleine Hilfeleistungen und unterstützen Trauernde.



„Unser aller Leben ist, unabhängig davon wie kurz oder wie lange es ist – lebenswert!“ Susanne Riml

Als ich 2003 die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin machte, war mir nicht bewusst für welch ein breites Spektrum an Tätigkeiten ich in den kommenden Jahren zuständig und verantwortlich sein würde.

Hospizbegleitung heißt Lebensbegleitung

Das Hauptanliegen von ehrenamtlichen HospizmitarbeiterInnen ist, schwer kranken und sterbenden Menschen bestmögliche Lebensqualität bis zuletzt zu geben. Ehrenamtliche Hospizbegleitung bedeutet auch Angehörige in dieser schweren Situation zu unterstützen, sie stundenweise zu entlasten und in der ersten Zeit der Trauer für sie da zu sein. Öffentlichkeitsarbeit spielt dabei eine wichtige Rolle. Wir alle müssen erst dafür sensibilisiert werden, dass der Tod zum Leben gehört und sterben ein Teil unseres Lebens ist! So heißt

Hospizbegleitung nicht nur Sterbe- und Trauerbegleitung, sondern auch Lebensbegleitung.

Unvergesslich, lebenswerte Stunden

Dazu eine kurze Geschichte: Ich besuchte wöchentlich einen 96-jährigen Mann. Dieser wohnte alleine in einem Wohnwagen auf einem heimischen Campingplatz. Dort war er

schon viele Jahre. Herr M. hatte zu seiner Familie, die in Deutschland lebte, kaum Kontakt. Er fühlte sich oft sehr einsam. Deshalb freute er sich sehr, wenn sich die Wohnwagentüre öffnete und ich mich für einige Zeit zu ihm setzte. Wir führten viele Gespräche z.B. über die Zeit, die ihm mit seinen fast hundert Jahren viel zu schnell geworden ist und über den Tod. Er wünschte sich, dass ich auch „am Schluss“ bei ihm wäre. Leider kam es dann ganz anders. Herr M. wurde, als sich sein Gesundheitszustand verschlechterte, von einem seiner Söhne nach Deutschland gebracht, wo er wenige Tage später verstarb. Seinen Herzenswunsch konnte ich ihm leider nicht erfüllen, aber ich durfte ihm und mir viele unvergessliche vor allem aber lebenswerte Stunden schenken. Denn unser aller Leben ist, unabhängig davon wie kurz oder wie lange es ist – **lebenswert!**

Susanne Riml
Hospizgruppenleiterin Ötztal



Die Regionalarbeiterinnen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Ehrenamt in ganz Tirol	2009	2010	2011	%
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	239	234	214	-8,55
Geleistete Stunden gesamt	28.792	30.294	29.812	-1,59
Betreute und begleitete Personen	1.223	1.344	1.161	-13,6

Hospizteams in den Regionen Tirols

Innsbruck und Umgebung

Inzing

Kitzbühel

Kufstein

Landeck

Lechtal

Lienz Altenheim

Oberinntal - Mieminger Plateau

Ötztal

Reutte

Schwaz und Umgebung

Tarrenz, Gurgltal

Wipptal

Zillertal



Die Bildungsarbeit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft



Sonja Prieth und Susanne Jäger sind für die Bildungsangebote der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft verantwortlich.



Das Bildungsreferat der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft veranstaltet laufend Seminare, Vorträge und Tagungen für verschiedene Zielgruppen. DGKS Alfreda Sturm, seit 1. April 2011 Koordinatorin des Palliativteams Außerfern, hat schon zahlreiche Veranstaltungen besucht. Im Interview mit Susanne Jäger und Sonja Prieth erzählt sie, warum sie das Bildungsangebot der THG schätzt.

■ *Sie nehmen laufend an Seminaren und Vorträgen der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft teil, obwohl Sie bereits sehr viel über Palliative Care wissen. Was*

motiviert Sie, immer wieder Weiterbildungen zu besuchen?

Die Aufgaben in der Palliativbetreuung sind sehr komplex und vielfältig, daher braucht man umfassendes Wissen, pflegerisch-fachliche Kompetenz und Handlungs- und Reflexionsfähigkeit. Das Bildungsprogramm der THG bietet mir eine breite Auswahl an lehrreichen, interessanten und nützlichen Fortbildungen, Seminaren und Vorträgen. Es hilft mir, dem Anspruch an meine verantwortungsvolle Tätigkeit gerecht zu werden.

■ *Die Weiterbildungen, die von der THG angeboten werden, sind teils nur*

für Fachleute, teils für ein gemischtes Publikum aus Fachleuten und Laien. Wie erleben Sie diese beiden Settings? PalliativpatientInnen sollten umfassend und vor allem multiprofessionell betreut, gepflegt und begleitet werden, daher sind beide Settings unterstützend. Bei den „gemischten“ Settings erlebe ich immer wieder einen offenen Austausch, welcher mich in meinem ganzheitlichen Ansatz stärkt. Zudem profitiere ich von den Perspektiven der verschiedenen Berufsgruppen, und dies ermöglicht mir, ein besseres Verständnis für die Bedeutung von Palliative Care als Teamleistung zu entwickeln.

■ *Wie erleben Sie die Stimmung in den Weiterbildungen der THG? Findet hier ein kollegialer Austausch statt?*

Die Atmosphäre ist stets von Freundlichkeit und Wertschätzung geprägt. Alle TeilnehmerInnen können ihre eigenen Erfahrungen einbringen. Anhand von aktuellen Fallbeispielen und Übungsangeboten fördern die ReferentInnen den Lernprozess und auch dessen Nachhaltigkeit.

■ *Was schätzen Sie in einer Weiterbildung am meisten?*

Besonders schätze ich, dass wir Teilnehmenden als Fachleute betrachtet und miteinbezogen werden. Sehr positiv finde ich auch die Möglichkeit der „Bildung nach Maß“: Damit können die Einrichtungen Seminare vor Ort anbieten, und den MitarbeiterInnen bleibt unter Umständen eine längere Anreise nach Innsbruck erspart.

54 Vorträge

16 Seminare & Workshops

3 Lehrgänge für Hauptamtliche MitarbeiterInnen:

- Interprofessioneller Universitätslehrgang Palliative Care
- Praxislehrgang Palliative Care
- Mitwirkung beim Lehrgang: Hospizorientierte Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und Palliative Care

3 Tagungen:

- 6. Tiroler Palliativtag
- Tabu Suizid
- Tag für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen

3 Trauergruppen in Innsbruck (je 9 Abende)

3 Ausbildungen Ehrenamtliche Hospizbegleitung (jeweils 80 Stunden Theorie und 80 Stunden Praxis): Innsbruck, Imst, Schwaz

11 Weiterbildungsseminare für Ehrenamtliche MitarbeiterInnen

Schulprojekte: • 7 Vorträge von Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in Schulen
• 3 Schulprojekte: „Hospiz macht Schule“

4 Weiterbildungsangebote für ReferentInnen





Da geht ein Mensch

Diagnose Magenkrebs. Austerapiert.

Anfang März 2011 wird meine Mama von der Klinik ins Hospiz überstellt. Ein Jahr voller Operationen, Chemotherapie, Hoffnungen, Rückschlägen und Schmerzen liegt hinter uns.

Bereits in dieser Zeit hat das mobile Team des Hospizes meine Mama betreut. Menschen, die sich um den Menschen kümmern, nicht um einen Patienten. Ebenso wie im Hospiz: Die Mitarbeiter gehen auf die individuellen Bedürfnisse ein, schenken Ruhe, Zeit und Aufmerksamkeit. Nicht mehr die Krankheit steht im Vordergrund, sondern die Linderung der Schmerzen.

Ich und mein jüngster Sohn wohnen mit Mama rund um die Uhr im Hospiz, können ihr ganz nah sein, bei der Pflege helfen, werden Teil des Hospiz-Alltags. Er lernt genau in dieser Zeit Laufen, zieht sich an Pflegebetten und Rollstühlen hoch, ist der Sonnenschein auf der Station, ein Symbol für den Anfang des Lebens. Ich bin dankbar für die Chance, langsam Abschiednehmen zu können. Wenn es zu schmerzvoll wird, ist immer ein Mitarbeiter des Hos-



pizes da, begleitet mich in meiner Verzweiflung und Trauer. Mama wird immer weniger. Wir bekommen Unterstützung von allen Seiten, als wir beschließen, sie nach 14 Tagen nach Hause zu bringen. Wieder ist das mobile Team bei uns, gibt Gewissheit, das Richtige zu tun. Am

nächsten Abend geht Mama für immer weg. Das Hospiz hat diesen würdevollen Abschied ermöglicht.

Ermöglichen Sie mit ihrer Spende die Arbeit des Hospizes. Danke.

Christina Karafiat-Seitz

Wir danken der Thoolen Foundation Vaduz für die großzügige Unterstützung des Mobilen Hospiz- und Palliativteams. Die Finanzierung zweier Dienstautos sichert die Mobilität der MitarbeiterInnen nachhaltig ab.

Hotline

Täglich (auch Sonn- und Feiertags) von 8.00 - 20.00 Uhr für Betroffene, pflegende Angehörige, ÄrztInnen, Heime und andere Einrichtungen

0810/969878

Danke

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für ihre Hilfe und Unterstützung im vergangenen Jahr. Mit ihrem Beitrag können wir vielen Tirolerinnen und Tirolern ein Leben und Sterben in Würde ermöglichen. Wir sind auf Ihre großzügige Mithilfe angewiesen. DANKE!

Spendenkonto:

**Kontonr.: 140285; BLZ: 20503 (Tiroler Sparkasse)
IBAN: AT662050300000140285; BIC: SPIHAT22**

IMPRESSUM Zeitschrift der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft Nr. 2/April 2012

Heiliggeiststr. 16 • 6020 Innsbruck • Tel.: 0512/7270-38 • Fax: 0512/7270-5 • office@hospiz-tirol.at • www.hospiz-tirol.at
Inhaber und Verleger: Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, Verein der Caritas • Ed.I.v.: Werner Mühlböck und Maria Strel-Wolf;
Gestaltung: Stadthaus38 • Druck: Athesia-Tyroliä Druck GmbH, Innsbruck
DVR: 0803618

